

## Die Polizei meldet

### 34-Jährige alkoholisiert

Passanten teilten der Polizei am Donnerstagabend mit, dass eine hilflose Person vor dem Aquatherm am Boden liege. Die Beamten fanden eine erheblich alkoholisierte 34-jährige Straubingerin an, die in der Grünfläche lag. Sie musste mit dem BRK ins Krankenhaus gebracht werden.

\* \* \*

**UNFALLFLUCHT?** Am Donnerstag, gegen 16 Uhr, parkte ein 21-jähriger Mann seinen blauen Seat vor der Sparkasse in Alburg, um Bankgeschäfte zu erledigen. Als er nach einer halben Stunde die Sparkasse verließ und mit seinem Seat wegfuhr, bemerkte er, dass die Heckpartie seines Fahrzeuges beschädigt war. Er konnte sich erinnern, dass vor der Bank hinter seinem Fahrzeug ein weißer Transporter geparkt hatte. Ob dieses Fahrzeug allerdings etwas mit dem Schaden an seinem Seat zu tun hat, ist ungewiss. Am Seat entstand circa 2.500 Euro Sachschaden. Falls Zeugen Angaben zu dem Vorfall machen können, möchten sie sich unter Telefon 09421/868-0 bei der Polizeiinspektion melden.

## Brief an die Redaktion

### „Sowas von krank“

Zum Artikel „Das bringt Bewegung in die Stadt“ über die Hitlergruß-Gartenzweige in der Straubinger Rundschau vom 8. Oktober.

Erst dachte ich, es sei ein Aprilscherz, dann wurde mir beim Durchlesen des Berichts klar, dass es hier Menschen tatsächlich ernst meinen.

Straubing soll 1.250 Gartenzweige bekommen, die den Hitlergruß machen. Künstler werden befragt, eine Pro- und Kontra-Rubrik darf nicht fehlen. Aber keiner der Befragten hat die Zivilcourage, das auszudrücken, was es wirklich ist, Zitat meiner 19-jährigen Tochter hierzu: „Sowas von krank“.

Die Interpretation, die Künstler Ottmar Hörl sieht, mag für sich gut sein. Sie ist aber nicht die einzig Mögliche. Wichtig ist: Was werden Durchschnittsmenschen hineininterpretieren. Jugendliche, die in Straubing „Heil Hitler“ rufen, wird man dann nicht mehr belangen können, sie machen schließlich nur das nach, was sie über 1.000-fach in der Stadt sehen. Glauben die Straubinger Verantwortlichen wirklich, dass sie die Geister, die sie hier rufen, wieder los werden? Ich wünsche es Ihnen, denn ich befürchte, dass hier ein wirkliches Pulverfass entsteht. Die Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich ist ein Muss, aber nicht in Form lächerlicher Verharmlosung.

Thomas Jann  
Allkofen

Pater Alfons Pflaum ist neu im Karmelitenkloster

# „Ich gehe einfach den Rhythmus hier mit“

## Nach 43 Jahren in der Mission in Brasilien ist er nach Deutschland zurückgekehrt

Von M. Schneider-Stranninger

**Pater Alfons Pflaum ist neu im Karmelitenkloster. Der 70-Jährige hat weit mehr als die Hälfte seines Lebens – 43 Jahre – in der Mission in Brasilien verbracht. Heimweh hat er dennoch nicht empfunden, weder damals nach Deutschland, noch heute nach Brasilien. Heimweh hatte er nur als kleiner Seminarist in Bamberg, Heimweh nach Zuhause, nach Mutter und Vater, Geschwistern und dem elterlichen Bauernhof.**

Als junger Pater holte ihn am 17. August 1966 sein damaliger Prior in Bamberg in sein Büro und sagte, er habe gehört, dass er nach Brasilien gehen wolle. Pater Alfons hatte keinen Gedanken daran und antwortete diplomatisch, „wenn Sie mich schicken, dann gehe ich“. Eine große Vorbereitung gab es nicht, Portugiesisch lernte er erst vor Ort, nicht systematisch, sondern im Alltag. Später las er die Bibel in der Landessprache. Ein Rezept, das er weiterempfehlen kann.

Am 2. November 1966 ging er in Hamburg an Bord eines Schiffs, um in 16 Tagen nach Brasilien zu reisen. Mit viel Gepäck, erinnert er sich, denn damals habe man gedacht, in Brasilien sei manches – von Literatur bis zum Shampoo und Turnschuhen – nicht verfügbar. Selbst damals habe man aber schon alles bekommen, auch wenn die Wege manchmal weit waren. „Es gab Telefone nur in den Städten. Man stand Schlange, um am Amt ein Gespräch anzumelden. Und es gab auf dem Land keinen Strom.“ Alle zwei, drei Jahre – nach seiner ersten Anreise immer per Flugzeug – konnte Pater Alfons seine Heimat besuchen. Er sieht es als Gnade Gottes, dass er beim Begräbnis seines Vaters dabei sein konnte und als seine Mutter starb.

### Gewalt ist gestiegen

In den über 40 Jahren habe sich viel verändert in Brasilien. Nicht alles zum Guten. Die Städte seien Moloche geworden, in denen immer mehr Landbevölkerung vergeblich ein Auskommen suche. Die Favelas seien gewachsen. Die Schere zwischen Arm und Reich noch weiter aufgegangen. Die Rodung des Regenwaldes habe zugenommen. Die Landwirtschaft sei in der Hand weniger Großgrundbesitzer. Die Gewalt sei gestiegen. Dabei wäre Brasilien von seinen Rohstoffen und seinen enormen Flächen fruchtbaren Bodens her ein Land, in dem niemand hungern müsse. Brasilien sei

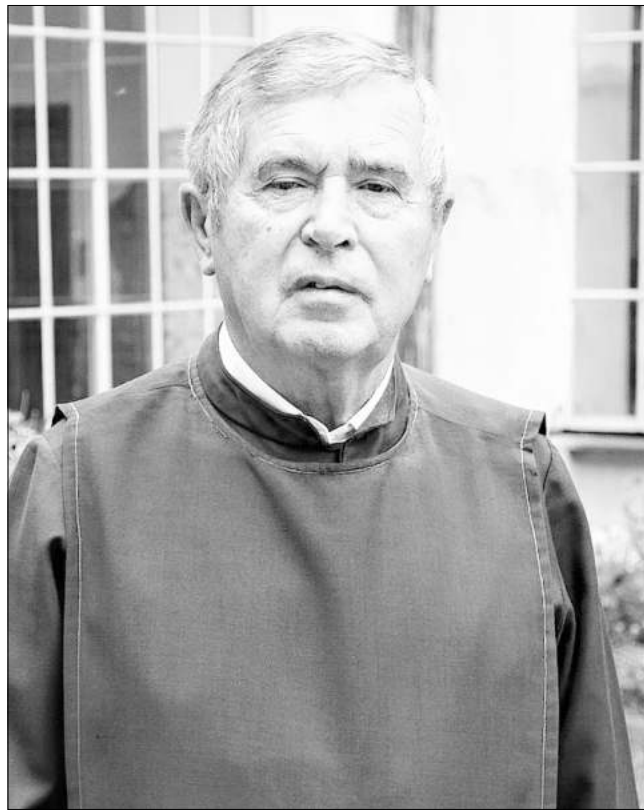
mit der Zeit gegangen, dank Internet mit der ganzen Welt verbunden. Pater Alfons kennt zwischenzeitlich manche Schliche für kostengünstige Telefongespräche zwischen den beiden Kontinenten.

Zwei Ordensprovinzen unterhalten die Karmeliten in Brasilien. Pater Alfons war vor allem in den Staaten Parana und Pernambuco seelsorgerisch tätig, auch in der Stadt Recife. Die Hälfte der Zeit war er für das Noviziat zuständig. Eine wichtige Zeit, wie Pater Alfons sagt, „wenn man Schuhe kauft, probiert man auch erst, ob man damit gut laufen kann“. Als Novize überlege man vier Jahre, ob man sich das Ordensleben auf Dauer vorstellen kann.

„Ich war dort später immer einer der älteren Ordensleute, in Deutschland gehöre ich heute fast zu den jüngeren“, sagt Pater Alfons über das Problem Nachwuchsmangel, das in Brasilien weniger brennendes Thema sei als in Deutschland. In Brasilien sei jetzt unter lauter brasilianischen Brüdern nur noch ein Pater aus Deutschland tätig.

### Therapie für Drogenabhängige

Zuletzt war Pater Alfons in einer Anstalt in der 1,5-Millionen-Stadt Curitiba tätig, die die Karmeliten mit Unterstützung vieler Wohltäter aus dem In- und Ausland für drogen- und alkoholabhängige Männer betreiben. 60 bis 70 Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren, die vielfach auf der Straße lebten und straffällig wurden, unterziehen sich einer mehrmonatigen Therapie. „Es gibt dort keine verschlossenen Türen“, hält er vor dem Hintergrund, dass in dieser Stadt jedes Wochenende 20 Menschen umgebracht würden, für bemerkenswert. Er bewundert den Gemeinschaftssinn der Männer, die „viel guten Willen zeigen“. Jeden Tag arbeiteten sie im Garten, in der



Pater Alfons Pflaum ist neu im Karmelitenkloster. Er verbrachte die letzten 43 Jahre in der Mission in Brasilien.

Wäscherei und Küche und besuchten den Gottesdienst. Er hätte sich vorstellen können, für immer dort zu bleiben, aber der Orden habe ihn nach Deutschland zurückgerufen, wo heutzutage angesichts der Überalterung der Ordensleute jeder dringend gebraucht werde. Erst heuer seien zwei bayerische Klöster mangels Nachwuchs aufgelöst worden.

### Kein Kulturschock

Seit gut einem Monat ist Pater Alfons wieder in Deutschland und nach einem Besuch bei seinen Ge-

schwistern, die alle in der Bamberger Gegend leben, nach Straubing gekommen. Einen Kulturschock habe er nicht, winkt er ab. Schließlich hielt er Kontakt mit Zuhause. Dennoch, dass der 3. Oktober der Tag der Deutschen Einheit sei, war ihm nicht präsent. Der menschenleere Stadtplatz an einem Samstag hat ihn völlig überrascht. „Mir war nur der 17. Juni geläufig.“ Er sei noch nie in Berlin, im Heiligen Land, in Fatima oder Lourdes gewesen, sagt er. Und auch in Brasilien kenne er nur die Orte, wo er gearbeitet habe. Wenn er gereist sei, dann allerdings immer mit dem Bus, auch wenn es strapaziöse Mehrtagesreisen waren, denn da bekomme man mehr mit als im Flugzeug. „Und es ist auch nicht so eng“, schickt er hinterher. Pater Alfons trauert den Orten, die er noch nicht gesehen hat, nicht nach. „All das anzuschauen, das habe ich mir für die Ewigkeit vorgenommen.“

Karmelitenpater zu werden, war für Friedrich Pflaum, der später den Ordensnamen Alfons bekam, nach dem Abitur naheliegend, nachdem er den Orden neun Jahre lang als Seminarist in Bamberg kennengelernt hatte. 1958 trat er ein. Straubing ist ihm nicht fremd, denn hier verbrachte er seine Noviziat. Sechs Novizen seien sie damals gewesen. Und es habe noch das Karmeliten-Seminar gegeben. „Das Haus war voll.“ Heute zähle das ganze Straubinger Kloster nur noch sechs Ordensleute.

Er helfe in der Seelsorge mit, wo immer er gebraucht werde, sagt er. Im Beichtstuhl, als Prediger oder als Zelebrant bei Messen im Bürger- oder Marienheim. Er versuche sich anzupassen, sagt er. „Ich gehe einfach den Rhythmus hier mit.“

## Inlinehockey-Schnupperkurs

Freitag, 16. Oktober, in den Ausstellungshallen

Am Freitag, 16. Oktober, veranstaltet der IHC Atting einen Schnupperkurs im Inlinehockey. Er beginnt um 16 Uhr und findet in den Ausstellungshallen am Hagen statt, die seit Anfang dieses Jahres über eine Hockeyfläche mit Spezialbelag und Banden verfügen. Teilnehmen können Interessierte im Alter von acht bis 15 Jahren. Mitzubringen sind nach Möglichkeit mindestens Inlineskates, Helm, Knie- und Ellenbogenschutz sowie ein Schläger; Torhüter sollten über eine komplette Ausrüstung verfügen. Der IHC Atting nimmt in der Saison 2010 in den Altersklassen Schüler (Jahrgänge 2000 bis 98), Jugend (1997 bis 95)

und Junioren (1994 bis 92) am Spielbetrieb des bayerischen Rollsport- und Inlineverbandes teil und ist aktueller bayerischer Juniorenmeister sowie Schülervizemeister. Im November beziehungsweise Dezember spielen beide Mannschaften beim Endrundenturnier um die deutsche Meisterschaft. Für den kompletten Nachwuchs, der knapp zehn Monate im Jahr in der Ausstellungshalle oder im Eisstadion trainieren kann, wird nun Verstärkung gesucht. Eine Anmeldung zum Schnupperkurs ist nicht erforderlich.

Informationen zum Verein und den Ansprechpartnern gibt es auch unter [www.ihccatting.de](http://www.ihccatting.de).

## ANZEIGE

# Gibt es eine Chance gegen Rückenschmerzen?

Die Rückenstudie unter der Begleitung von Fr. Dr. med. Anna Schneider (Praktische Ärztin - Sportmedizin - Akupunktur) und Herrn Walter Bernhard (Sportphysiotherapeut) soll es ans Tageslicht bringen. Gesucht werden hierfür 50 Teilnehmer

**Straubing.** Einen schmerzfreien Rücken haben! Endlich mal so bewegen wie man es möchte. – Eine Vorstellung die – laut Statistik – 80% der Deutschen nur im Traum kennen. Ob es möglich ist und welche Erfolge in welcher Zeit zu erreichen sind, soll eine Studie an den Tag bringen.

Als gesichert gilt, dass „Sport“ meist die perfekte Möglichkeit ist, Rückenprobleme nachhaltig zu verbessern oder gar zu lösen. Doch welcher Sport für den Einzelnen geeignet ist und welche Regeln er beachten muss, sind Fragen, die nur Fachkundige seriös beantworten können. Waren Rückenbeschwerden einmal eine typische Erscheinung des „Alters“, so sind heute immer häufiger auch junge Menschen davon betroffen. Über die Gründe, die dazu führen, sind sich die Wissenschaftler weltweit einig. Von einigen ernst zu nehmenden Erkrankungen der Wirbelsäule abgesehen, liegt es oft an den „Gewohnheiten“ der Betroffenen. An erster Stelle stehen hier „einseitige Bewegung“, „zu wenig Bewegung“ und „Stress“.



Alle Betroffenen haben den Wunsch, im Rücken schmerzfrei zu sein.

Wie Jörg Zumpe im Rahmen seiner Ausbildung gelernt hat, ist es oft relativ leicht möglich dem Problem „Rückenbeschwerden“ Abhilfe zu verschaffen. Im Rahmen dieser Studie möchte Jörg Zumpe aufzeigen, dass es durchaus möglich zu sein scheint, innerhalb kürzester Zeit Beschwerden im Rücken spürbar zu reduzieren. Wie Jörg Zumpe berichtet, ist ein gezieltes Rückentraining in jedem Alter erfolgver-

sprechend. Neu erlangtes Wohlbefinden wirkt sich enorm auf die allgemeine Lebensqualität aus. Stellen Sie sich einfach mal vor wie es sich anfühlt im Rücken nachhaltig schmerzfrei zu sein.

Das Ziel dieser Studie ist, zu zeigen, dass schon geringe Veränderungen in den Lebensgewohnheiten verbunden mit einigen gezielten Übungen zu deutlich weniger Rückenbeschwerden führen und so die Lebensqualität verbessern. Auch Sie können Ihre Rückenbeschwerden deutlich reduzieren oder gar ganz abstellen!

Es soll nachgewiesen werden, dass der Mensch in der Lage ist, schon innerhalb von nur vier Wochen seine Rückenbeschwerden deutlich zu reduzieren. Dazu sucht Jörg Zumpe 50 Teilnehmer für seine Studie. Zu Beginn werden alle Studienteilnehmer an der Studie eingehend untersucht. Auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse wird ein individueller Trainingsplan erstellt. Um auf Veränderungen schnell reagieren zu können, ist ein wichtiger Bestandteil der Studie, dass alle Teilnehmer in einem

wöchentlichen Fragebogen zu ihren Entwicklungen befragt werden. Nach einem Trainingsprogramm von vier Wochen, das die Teilnehmer möglichst zweimal pro Woche ihr Programm absolvieren, wird der Eingangsscheck wiederholt. Hier wird eruiert, wie sich die Schmerzsymptomatik im Rücken verbessert hat. Jörg Zumpe ist sich sicher, dass in jedem Fall eine Besserung festzustellen sei. Darüber hinaus werden die Teilnehmer an der Studie ein deutlich besseres Lebensgefühl haben.

Dankenswerterweise stellt der Fitnessclub Body-Gym für die Durchführung der Studie seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Der Unkostenbeitrag für die Vier-Wochen-Studie beträgt 19,- Euro. Wenn Sie Jörg Zumpe bei der Erstellung seiner Studie behilflich sein wollen, dann sind Sie herzlich zur unverbindlichen Infoveranstaltung am 24. 10. 2009 um 10.24 Uhr eingeladen. Wer teilnehmen möchte ist gebeten sich unter der Telefonnummer 09421/22424 anzumelden.